

Der bisherige Verlauf des Russisch-Finnischen Krieges

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **86=106 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicher muss die Forderung auch an die Lmg.-Schützen und an die Ik.-Kanoniere gestellt werden.

Dass die lafettierten Lmg. und noch mehr die Mg. oft auch statt auf erkannte Ziele in *Räume* schießen, in welchen *Ziele vermutet* werden, ist begreiflich. Die *Regel* soll aber immerhin das Feuer auf *erkannte Ziele* sein. Wenn schon in der Praxis die Ausnahme sehr häufig vorkommt, weil der Feind sich eben tarnt, darf das den Mitrailleur nicht dazu veranlassen, die Ausnahme zur Regel zu machen und das eifrige Suchen nach Zielen zu vernachlässigen. Man wird aber fast gezwungen, an diese Gefahr zu glauben, wenn man etwa hört, wie bei kombinierten Schiessübungen die Mitrailleure manchmal in tollen Dauerfeuern ihre Gurtenkisten leeren. Der Zweck dieser Uebungen ist wohl nicht der, dass man nachher nichts mehr «entgurten» muss, sondern der, dass man die technische und taktische Handhabung der Waffen und das *Treffen* lernt. — Die gleiche Bedeutung, die für den Gewehrschützen die Patrone haben muss, muss für den Mitrailleur mindestens die *Serie* haben. «Keine Serie wird vergeudet!»

In welchem Grade der Grundsatz, nur feststellbare Ziele zu beschießen, auch für die Minenwerfer und für die Artillerie Gültigkeit haben muss, oder überhaupt haben kann, will ich mir nicht anmassen zu beurteilen. — Ich glaube jedoch, dass besonders für *unsere* Landeswehr ganz allgemein folgender Leitsatz wegweisend sein muss: Einem Quantitätsschiessen eines mächtigen Gegners müssen wir mit einem *Qualitätsschiessen* begegnen.

Der bisherige Verlauf des Russisch-Finnischen Krieges

1. Die Vorgeschichte.

Es war zu erwarten, dass Russland nach der Besetzung Polens und dem erfolgreichen Abschluss der drei «Beistandspakte» mit Estland, Lettland und Litauen auch gegenüber Finnland bestimmte Forderungen geltend machen würde. Und doch dürfte man sich selbst in Moskau keine Illusionen darüber gemacht haben, dass die Finnen nicht ohne weiteres wie die baltischen Staaten die russischen Forderungen annehmen würden. Dies um so weniger, als die Russen dann tatsächlich Forderungen stellten, deren Annahme Finnlands Unabhängigkeit ernstlich in Frage gestellt hätte.

Die Russen forderten nämlich einmal das Recht, auf der Insel Hangö einen festen Marinestützpunkt einzurichten, sodann die Abtretung eines ziemlich breiten Landstreifens, der zwischen dem

finnischen Meerbusen und dem Ladogasee gelegenen Landenge (der sog. «Karelischen Nase»), sowie endlich die Abtretung der im Norden gelegenen Fischerhalbinsel.

Trotz der prinzipiellen und durchaus verständlichen Ablehnung dieser Forderungen bemühten sich die Finnen ernsthaft, auf dem Verhandlungswege doch noch zu einer für beide Teile annehmbaren Lösung zu gelangen. Allein die Verhandlungen zogen sich in die Länge und drohten, da die Russen ihre Forderungen kaum herabsetzten, gänzlich zu scheitern. Da versuchten die Russen eine andere Taktik, um die Finnen ihren Wünschen gefügig zu machen.

Am 26. November meldeten sie einen Grenzzwischenfall in Karelien, bei welchem angeblich finnische Artillerie auf russisches Gebiet geschossen haben sollte. Obschon finnischerseits einwandfrei nachgewiesen werden konnte, dass finnische Artillerie an diesem Vorfall nicht beteiligt war, nahmen die Russen diese angebliche Grenzverletzung zum Vorwand, um am 28. November den im Jahre 1932 abgeschlossenen russisch-finnischen Nichtangriffspakt als hinfällig zu erklären. Nun folgten sich die Ereignisse Schlag auf Schlag:

Am 28. November berichtete der Moskauer Rundfunk von weiteren Grenzzwischenfällen im Norden der Fischerhalbinsel sowie im Bezirk Widlejau in Karelien am Ladogasee.

Am 29. November erfolgte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, und am 30. November, 0915, überschritten die ersten russischen Truppen bereits die finnische Grenze. Der Krieg hatte begonnen.

2. Die Kampfhandlungen.

Vorgehend einer Schilderung des bisherigen Kampferlaufes kurz einige Bemerkungen über die Gliederung der Truppen der beiden Partien.

Oberkommandierender der finnischen Armee ist der ehrwürdige 72jährige Feldmarschall Freiherr von Mannerheim; Generalstabschef ist General Oesch, der von schweizerischen Eltern stammt.

Im Frieden bildet das finnische Heer ein Armeekorps zu drei Divisionen und einer Kavalleriebrigade. Die Stärke des Friedensheeres beträgt ca. 28,000 Mann, wozu noch ein Schutzkorps von 115,000 Mann kommt. Da die allgemeine Wehrpflicht im Kriege das 17. bis 60. Altersjahr umfasst, kann die Kriegsstärke des Heeres wesentlich vergrößert werden. Gegenwärtig wird die

Stärke der finnischen Armee auf 400,000 Mann geschätzt. Ueber die Stärke der Luftwaffe gehen die Ansichten auseinander. Vor dem Kriege soll Finnland 70 Flugzeuge besessen haben. Die Marine ist lediglich zur Küstenverteidigung bestimmt und besteht aus 6 Kanonenbooten, 4 Torpedobooten, 1 U-Boot, 4 Minenlegern, 2 Beobachtungsschiffen.

In diesem Zusammenhang darf aber auch die rund 100,000 finnische Frauen zählende «Lotta-Svärd»-Organisation nicht unerwähnt bleiben. Diese ist das Gegenstück zum freiwilligen Schutzkorps der Männer; beide gehören nicht eigentlich zur Armee. Die «Lotta-Svärd» hat bei Ausbruch eines Krieges die verschiedensten Arbeiten hinter der Front zu übernehmen, wie Sanitätsaufgaben, Luftschutz, Evakuierung, Verpflegung der Zivilbevölkerung, Haltung von Vorräten usw. Dementsprechend gliedert sich die Vereinigung in verschiedene Abteilungen, deren wichtigste die Sanitäts- und die Verpflegungsabteilung sind.

Die russische Landarmee ihrerseits gliedert sich im Frieden in 35 Schützenkorps mit rund 100 Schützendivisionen, 7 Kavalleriekorps mit 32 Kavalleriedivisionen und 12 selbständige Kavalleriedivisionen, 5 Tankkorps mit zusammen 10 Tankbrigaden und 1 motorisierte Schützenbrigade. Dies ergibt eine Friedensarmee von 1,800,000 Mann; die Stärke des Kriegsheeres wird auf 11,000,000 beziffert. Die Flotte Sowjetrusslands soll etwa 50 Einheiten zählen (ca. 3 Linienschiffe, 3 Kreuzer, 17 Zerstörer und 16 U-Boote).

Was die russische Luftwaffe betrifft, so wird die Zahl der Flugzeuge auf etwa 3000 geschätzt.

Gegen Finnland wurde nun die 7. Armee unter dem Befehl des Generals Mereskow eingesetzt; sie soll aus 11 Infanterie- und 2 Panzerdivisionen bestehen und im ganzen 500,000 Mann stark sein. Die Russen trugen ihren Angriff an 3 verschiedenen Stellen zugleich ins Land:

Ein erster und zugleich der Hauptangriff erfolgte, angeblich mit 5 Infanteriedivisionen und einer Panzerdivision, gegen die sog. Mannerheim-Linie auf der Karelischen Landenge. Diese «Mannerheim-Linie» soll aus einer grösseren Zahl von einzelnen, teilweise miteinander verbundenen Werken bestehen und eine grosse Tiefe besitzen. Ihre eigentliche Schlüsselstellung zieht sich von Keksholm (Käkisalmi) am Ladogasee hinüber nach Wiborg.

Ein zweiter Angriff — wie gemeldet wird, mit 4 Inf.- und 1 Panzerdiv. — erfolgte bei Suojärvi nördlich des Ladogasees und ein dritter hoch im Norden an der Basis der Halbinsel Kola.

Gleichzeitig griff die russische Luftwaffe fast alle grösseren Städte Finnlands an, jedoch meist ohne militärisch wichtige Ziele treffen oder gar zerstören zu können.

Auch die Marine beteiligte sich am ersten russischen Vorstoss im Osten des finnischen Meerbusens, ihre Erfolge beschränkten sich aber auf die Besetzung einiger kleiner finnischer Inseln wie Seiskari, Savausaari und Tytär, die ohnehin schon von den Finnen geräumt waren und gar nicht verteidigt wurden. Auf der karelischen Landenge verstärkten die Russen die zum Angriff eingesetzten Truppen bis auf 8 Divisionen. Trotzdem ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, in die Mannerheimlinie einzubrechen. Die Finnen gaben zwar planmässig das Gelände zwischen der Grenze und ihrer eigentlichen Hauptverteidigungslinie auf, aber bis heute sind die Russen noch nicht einmal an die Schlüsselstellung der Mannerheimlinie herangekommen. So spielen sich die Kämpfe noch immer am Taipalefluss und bei Muljä ab. Einzig Murila konnte von den Russen besetzt werden.

Auch nördlich des Ladogasees gelang es den Russen nicht, von Suojärvi aus längs der Eisenbahnlinie nach Sortavala vorzudringen und so die Mannerheimlinie im Rücken anzugreifen. Einzig den Ort Pikäranta (Pikaranta) an der Eisenbahnlinie nach Sortavala konnten sie besetzen; nach den letzten Berichten wurden sie aber von den Finnen in einem Gegenangriff bei Tolvajärvi (70 km N von Pikaranta) wieder zurückgedrängt.

Besonders wichtig ist der Erfolg der Finnen bei ihrem Gegenangriff an der Ostfront in der Gegend von Suomussalmi und Salla. In Mittelfinnland zwischen Salla und Nurmes, waren die Russen, die dort mit 4 Divisionen in verschiedenen Kolonnen vorstießen, schon 70 km weit über die Grenze vorgedrungen. Der Zweck, den sie dabei verfolgten, war offensichtlich, konzentrisch mit den verschiedenen Kolonnen gegen die Küste des Bottmischen Meerbusens zwischen Uleaborg und Torneo vorzustossen, um Finnland in zwei Hälften zu teilen und zugleich die Eisenbahnverbindung mit Schweden abzuschneiden. Dies ist den Russen vorläufig misslungen, da die Finnen, wie oben erwähnt, in ihrem Gegenangriff einen bedeutenden Sieg davongetragen haben.

Aehnlich scheint es den drei russischen Divisionen im Norden ergangen zu sein: Zwar sollen die Russen den Hafen von Petsamo noch immer besetzt halten, dagegen auf ihrem Vormarsch nach Süden von den Finnen in einem Gegenangriff aufgehalten und zurückgeworfen worden sein.

B.
